



(Blick in die Chorthalle des Aachener Doms ©Christian Scheinost)

**„Barmherzigkeit Gottes:
Gott weigert sich
einen Sündencomputer anzuschaffen.“**

(© Walter Ludin)

IMPULS zum 10. Sonntag im Jahreskreis

Die Menschenwürde ist konfessionslos bunt!“ (Justus Vogt, „Denkender Lebender“)

Menschenwürde muss sich keiner verdienen oder erarbeiten, jeder und jede besitzt sie von Geburt an, jeder ist wertvoll, nur weil er ein Mensch ist. So verdient jeder Respekt und Schutz. Niemand sollte schlecht behandelt werden. Doch die Wirklichkeit spricht auch eine andere Sprache: Da werden Menschen in politischen und sozialen Kontexten missachtet und unterdrückt, wie im anhaltenden Terrorismus und den Kriegen dieser Welt oder gerade Frauen erleben in autoritären oft auch islamischen Staaten Entwürdigung. Missachtung erleben, so meine Vermutung, viele im sozialen Miteinander, wenn Lebens- und Glaubenssituationen der einzelnen in Familie, Freundschaft, Gesellschaft und Kirche bewertet werden; wenn Menschen eingeteilt, beurteilt werden nach sozial und asozial, in gut und böse, in wertvoll und nichts wert sein, in gläubig und unkirchlich, in konservativ und progressiv. Davor, so möchte ich es mal behaupten, ist keiner und keine gefeit. Jeder Mensch bringt in seiner Geschichte Werte mit, die er wie Schablonen auf das Leben legt und diesem Leben seine besondere Note verleiht, die gute oder auch weniger gute Auswirkungen auf das Miteinander hat. Es ist und bleibt ein Moment der Realität, dass die Würde des Menschen mit Füßen getreten wird. Wir Menschen können darauf mit Barmherzigkeit antworten und dieser viel mehr Raum geben. Doch von Barmherzigkeit zu reden ist nicht so einfach. Es ist ein altertümliches Wort. Barmherzig zu sein erscheint vielen als Schwäche. In der Gesellschaft imponieren oft diejenigen, die stark sind, sich durchsetzen können ohne Rücksicht auf andere, die also die Menschenwürde mit Füßen treten.

Von der Wortbedeutung her meint Barmherzigkeit, sein Herz für den Leidenden geben. Dabei will barmherziges Handeln, den anderen nicht zum Hilfeempfänger, zum Bedürftigen, Schwachen, Armen degradieren, sondern hat zum Ziel, ihn aufzurichten, ihm gerecht zu werden und ihm ein selbständiges, würdevolles Leben zu ermöglichen. Im Jahr 2015 hat das Bistum Erfurt eine Umfrage zu den sieben Werken der Barmherzigkeit gestartet und eine ins „Heute“ übersetzte Kurzfassung formuliert. Sie lautet: *„Einem Menschen sagen: Du gehörst dazu, ich höre dir zu, ich rede gut über dich, ich gehe ein Stück mit dir, ich teil mit dir, ich besuche dich, ich bete für dich“*: Diese Kurzfassung bringt für mich das auf den Punkt, was für ein Leben des Menschen in Würde

notwendig ist. Menschenwürde zu achten, jedem Menschen Gottes Barmherzigkeit zuzugestehen, auch wenn er nicht ins „religiöse System“ passt, darum geht es in dem Text des Evangeliums an diesem Sonntag. In der Berufungsgeschichte des Zöllners Matthäus prallen unterschiedliche Haltungen aufeinander: Gesetz und Rechtgläubigkeit auf der einen Seite, Barmherzigkeit, Weite, Vergebung, Güte auf der anderen. Es ist wichtig zu unterstreichen: Gottes Wille ist Barmherzigkeit und nicht Kult. In diesem Spannungsfeld lebten die Judenchristen der Gemeinde, an die Matthäus sein Evangelium schreibt. Noch hatten sie sich nicht von der Synagogengemeinde abgespalten. Der Text thematisiert die Frage: Was ist der Weg der Gemeinde Jesu Christi? Welche Haltung brauchen die Menschen, die Jesus nachfolgen? Und Matthäus gibt ihnen zur Antwort: Es geht nicht um Kult, um Opfer, um vor Gott gerecht zu sein. Er lädt sie ein, dass ihre Taten in einer entsprechenden barmherzigen Haltung zu vollbringen, damit zu einem selbstlosen Tun werden. Matthäus wird in der Geschichte aufgerichtet, ihm wird das Gefühl von Jesus gegeben, dazuzugehören, trotz seines Berufes, durch den er von den Pharisäern ausgestoßen ist. Dieses positive eigene Erleben von Gottes Treue, Liebe und Vergebung möchte der Evangelist seiner Gemeinde damals und uns heute mitgeben, denn das ist der Beginn eines anderen Lebens, das bewusst gelingt.

Lesen der Bibelstelle Mt 9, 9-13 - Gebetsvorschlag/Meditation

Menschenfreundlicher Gott,
voll grenzenloser Liebe und Barmherzigkeit,
unter Deinem weiten Himmel versammelst Du alle Menschen,
gläubig, ungläubig, arm, reich, alle sind bei Dir willkommen.
Du lädst uns ein, eine Gemeinschaft zu sein,
in der einer die andere würdevoll achtet,
egal, wie sie lebt und was er glaubt,
eine Gemeinschaft, in der wir einander zuhören,
menschlich barmherzig wertschätzend miteinander leben.
Lass uns Menschen sein, wie Du sie Dir wünschst.
Menschen, die Hoffnung geben, Güte und Wärme ausstrahlen,
und so die Welt genießbar machen. Amen.

GEH

den Weg Gottes,

achtsam,
würdevoll,
wertschätzend
jedem Menschen,
zu begegnen,
so fremd und andersartig
er auch immer sein mag.

GEH

den Weg Gottes,

erfüllt von Treue,
bedingungsloser Liebe,
Barmherzigkeit
und Gerechtigkeit
als Antwort
auf den Schrei unserer verwundeten Welt.

GEH

den Weg Gottes,

spürbar in Jesus Christus
der dich und mich,
uns alle berufen hat,
jedem Menschen zuzusagen:
Du hast eine einzigartige Würde.
Du gehörst dazu und
Gott geht deinen Lebensweg stets mit dir,
so eckig und kantig er auch sein mag.

GEH

den Weg Gottes!